



Usch Luhn

Herzgespinst

cbt 2012 • 296 Seiten • 9,99 • ab 16



Sie nennen sich Bruder und Schwester und sind seit frühester Kindheit gemeinsam aufgewachsen: Julia und Oliver, seit jeher unzertrennlich. Immer wieder werden sie gefragt, ob sie wirklich Geschwister sind oder doch ein Paar und beides wird stets verneint.

Jetzt ist für Oliver die große Chance gekommen: Er wird Sänger in einer bekannten Coverband, schon lange träumt er davon, Sänger zu werden. Julia ist wenig begeistert von Olivers Plänen, sind diese Jungs doch ständig von albernen Mädchen und Groupies umgeben. Je länger sie sich gegen den Gedanken sträubt, desto deutlicher setzt er sich in ihrem Kopf fest: Sie ist in Oliver verliebt. Nach all den Jahren hat sich ihre Beziehung verändert und sie will ihn nicht mehr als „Bruder“, sondern als Geliebten sehen. Doch bevor sie ihre Gefühle in Worte fassen kann, erschüttert Oliver sie mit einer Nachricht: Auch er ist verliebt – jedoch nicht in Julia, sondern in die mysteriöse Shiva. Ein harter Schlag, mit ungeahnten Folgen für alle...

Für meinen Geschmack kam die Geschichte ein wenig zu langsam in Fahrt, der Roman ist immerhin als Thriller ausgezeichnet. Thriller stehen für Spannung, Nervenkitzel, eine packende Handlung, die den Leser nicht mehr loslässt. Doch der Begriff wird heute inflationär benutzt, jeder zweite Roman wird als Thriller angepriesen, obwohl die wichtigen Elemente fehlen.

So auch bei *Herzgespinst*: Der Mord, der auf dem Klappentext angekündigt wird, geschieht erst im 36. von insgesamt 38 Kapitel und dabei ist es doch der Höhepunkt, auf den der Leser nach dieser Ankündigung wartet. Man weiß allerdings auch von Anfang an, wer Mörder und wer Opfer sein wird, wie sollte es bei dem Schema „Mädchen-liebt-Junge-er-hat-aber-eine-andere“ wohl sein? Viele Möglichkeiten gibt es da nicht und auch Usch Luhn hat die naheliegendste genommen. Von Ermittlungsarbeiten kann im Folgenden auch keine Rede sein, die Polizei ist sofort auf der richtigen Spur – gezwungenermaßen, es bleiben ja nur noch wenige Seiten bis zum Ende des Romans – und der Leser weiß ohnehin, wer die Tat begangen hat und auch warum.

Die vielen Seiten bevor es zur Tat kommt, nutzt die Autorin, um die Figuren vorzustellen. Allerdings entsteht hier kein schlüssiges Bild, vielmehr ändern alle Figuren ständig ihre Meinung und genau so ihre Partner: Erst sind Oliver und Julia nur Freude, dann ist sie in ihn verliebt, er aber in Lotte. Julia tröstet sich mit Luis, während Lotte mit Olivers Freund anbandelt und er selbst erkennt, dass er Julia liebt. Kaum scheinen die beiden zusammen zu kommen, entdeckt Oliver Shiva... Diese Aufzählung ließe sich noch beliebig fortführen, so dass man sich manchmal fragt, wie man überhaupt von „Liebe“ und den Folgen sprechen kann, wenn diese Liebe nie mehr als ein paar Stunden anhält und vergessen ist, sobald jemand vorbei kommt, der besser aussieht.



Besonders Oliver ist ein sehr oberflächlicher Charakter, der weder die eigenen noch die Gefühle anderer einschätzen kann, aber auch die übrigen Figuren erfüllen eher Klischees: Luis ist der lustige Kiffer mit flotten Sprüchen, Lotte das brave Mädchen mit Pferd, Shiva die geheimnisvolle Verführerin, Julia das widerspenstige Mädchen, das nicht weiß, was es eigentlich will. Eine intensivere Charakterisierung der Figuren gelingt der Autorin leider nicht, das Verhalten wirkt entweder schablonenhaft oder aber überdreht und unmotiviert. Ab und an werden ein paar Andeutungen gemacht, die vermuten lassen, dass weder Julia noch Oliver eine weiße Weste haben, aber diese Andeutungen versinken zwischen langatmigen Beschreibungen des Alltags, in dem nichts passiert.

Auch viele Szenen wiederholen sich, Julia spricht beispielsweise drei oder viermal mit Luis darüber, wie idiotisch sie es finde, dass er ständig Drogen nimmt, und er antwortet jedes Mal mit den gleichen Floskeln, die schon beim ersten Mal weder bei Julia noch beim Leser auf Verständnis stoßen. Auch Szenen wie die Bandprobe, die Treffen in der Scheune, abendliches Cocktailtrinken etc. verlaufen stets nach dem gleichen Muster, es werden häufig ähnliche Dinge gesagt und die Szenen werden auf diese Weise beinahe austauschbar. In jedem Fall erzeugen sie keine Spannung und man erwischt sich schnell dabei, wie man Absätze nur noch überfliegt und Seite nach der Hälfte umblättert, weil man hofft, auf der nächsten Seite könnte es endlich spannender werden – leider vergeblich, denn man erfährt nur zum zehnten Mal, was Olivers Lieblingsband ist und dass er dem Sänger ähnlich sieht.

Ein weiteres Manko: Das Lektorat war leider nicht gründlich genug, an mindestens drei Stellen sind Namen vertauscht worden und es macht gerade bei dieser Handlung einen sehr großen Unterschied, ob es um Lotte, Shiva oder Julia geht.

Alles in allem muss ich sagen, dass mich der Roman nicht überzeugen konnte. Weder als Thriller, noch als möglicher Entwicklungsroman, als Geschichte einer enttäuschten Liebe oder Psychogramm.